

Arbon : eine Stadt erfindet sich neu

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gazette / Oldtimer Club Saurer**

Band (Jahr): - **(2014)**

Heft 92

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

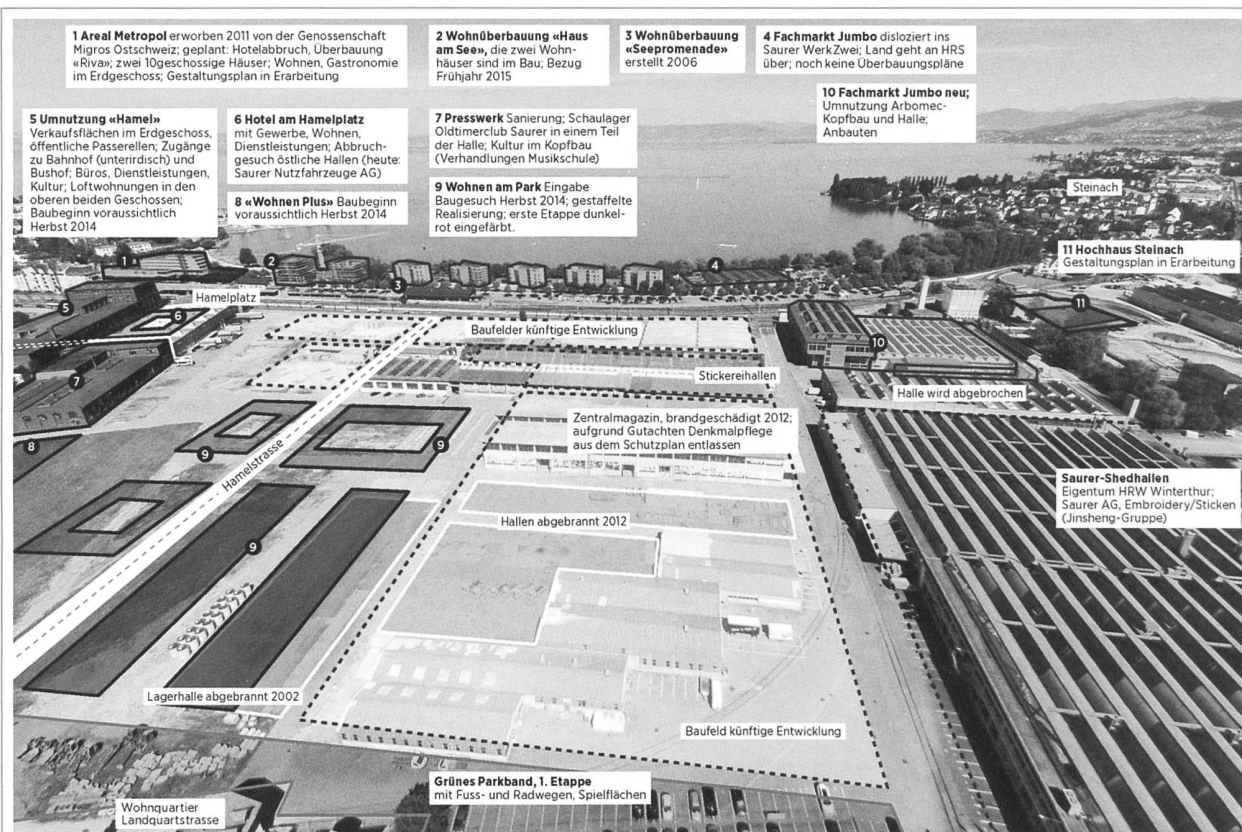
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbon – eine Stadt erfindet sich neu

aus: Ostschweiz am Sonntag, 27. Juli 2014



Das Saurer WerkZwei mit den Parzellen am See und die Projekte der Landeigentümerin HRS. Im Hintergrund die Arboner Bucht.

Die Industriebrache erinnert schmerzlich an den Niedergang von Saurer. Auf dem Areal in der Grösse von vierzig Fussballfeldern baut HRS eine neue Stadt.

Grasbüschel überwuchern das längst stillgelegte Schienentrassée. Aus den Ritzen des rotbraunen Backsteinbaus, dem früheren Presswerk, spriesst Unkraut. Glas von zerborstenen Fabrikfenstern knirscht unter den Sohlen. 250 000 Quadratmeter gross ist das Areal Saurer WerkZwei. Es gilt schweizweit als eine der grössten Industriebrachen. Einzelne Gebäude werden zwar noch von Mietern genutzt. Die Verträge sind befristet. Übrig geblieben vom einstigen Industrie-Koloss ist das geschrumpfte Stickmaschinen-Geschäft. Das riesige Saurer-Gelände wartet seit Jahren auf neues Leben.

Einst 5000 Arbeiter im Sold von Saurer

Der damalige Patron Adolph Saurer hatte das Schwemmgelände im Hinterland der Arboner Bucht zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts erschlossen, als es der Firma in der Altstadt zu eng geworden war. Die Giesserei – inzwischen abgebrochen (2001) wie andere Hallen oder abgebrannt – setzt 1905 den Anfang der Überbauung des neuen Werkgeländes mit Dutzenden von Hallen und Fabrikgebäuden. Der

markante Bau erinnert auch in seiner Grösse an eine dreischiffige Kathedrale. Die ersten Backsteinhallen tragen die Handschrift des St. Galler Stararchitekten Wendelin Heene. Sie setzen Massstäbe in der Fabrikarchitektur. 5000 Menschen finden bei Saurer zeitweise ihr Auskommen. Jahrzehntlang bilden Arbon und Saurer eine Symbiose.

Der industrielle Aderlass

Der stolze Lastwagenbauer muss 1982 vor der übermächtigen Konkurrenz aus Deutschland und Italien kapitulieren. Der Entscheid, die Produktion von Nutzfahrzeugen aufzugeben, läutet das endgültige Ende der grossen Saurer-Epoche ein. Und den schleichenden Rückzug aus den industriellen Aktivitäten. Auf schmerzhaft Art muss die Stadt den wirtschaftlichen Strukturwandel verkraften. Der industrielle Aderlass nagt an der Arboner Volksseele. Immerhin: einige Abteilungen der serbelnden Weltfirma werden von leitenden Mitarbeitern in neue Firmen überführt. Saurer fördert das Management-Buy-out. Heute ist die einzig noch verbliebene redimensionierte Stickmaschinensparte mit 100 Mitarbeitern chinesisch.

Brache so gross wie die St. Galler Altstadt

Der Konzern OC Oerlikon, der Saurer vor dem Zugriff

britischer Finanzhaie gerettet hat, verkauft 2013 das letzte verbliebene Saurer-Geschäft an die Jinsheng-Gruppe. Und veräussert – ein Jahr davor – das nach Flächenbereinigungen noch 204 000 Quadratmeter umfassende Saurer WerkZwei en bloc für 35 Millionen Franken an die HRS Investment AG – ein Areal fast so gross wie die St. Galler Altstadt oder vierzig Fussballfelder. Die Shed-Hallen der Saurer Stickmaschinen und das ehemalige Verwaltungsgebäude sind im Eigentum von HBW Winterthur. Vielen Saurer-Verwaltern ist es zwischenzeitlich nicht gelungen, das entleerte Areal mit neuen Nutzungen aufblühen zu lassen.

Eine neue Stadt entsteht

Jetzt, da die Erschliessung über eine neue Strasse entlang der Bahn ideal gelöst ist, schickt sich die HRS Real Estate AG an, darauf einen neuen Stadtteil zu bauen. Sie entwickelt das Areal sukzessive, kombiniert dabei «alt» und «neu». In den nächsten zehn bis 15 Jahren sollen, so die planerischen Perspektiven, Wohnraum für 1200 Menschen und 900 Arbeitsplätze entstehen. Die Gesamtinvestitionen allein in den nächsten sieben Jahren dürften sich auf gegen 400 Millionen Franken belaufen, sagt HRS-Entwickler Michael Breitenmoser. Verschiedene Projekte wie die Umnutzung des Hamel-Gebäudes, «Wohnen im Park» und die Überbauung des Bereichs gegenüber dem Bahnhof mit Hotel, Gewerbe und Wohnnutzung werden gestaffelt realisiert. Und weitere der teils denkmalgeschützten Industriehallen umgenutzt. Konkret sind die Jumbo-Pläne bei der Arbomec. «Das alte Presswerk wird zu einem neuen Kulturzentrum», sagt Breitenmoser. HRS kommt damit Arboner Bedürfnissen entgegen.

Hommage an Saurer

Breitenmoser spricht von einer Hommage an Saurer und den Ort, der für eine grosse Industriegeschichte steht. Nicht nur in der Architektur findet sie ihren Ausdruck. Der Oldtimerclub Saurer nutzt einen Teil des Presswerks – in Ergänzung zum Saurer-Museum – als Schaulager. Auch die Kultur soll sich dort entfalten können. HRS steht in Verhandlung mit der Musikschule. Um den Heizungsturm geistern ebenso kulturelle Nutzungsideen. Am Grenzbach Aach, auf Steinacher Boden, projiziert HRS ein 60 Meter

hohes Hochhaus, das einen überragenden Abschluss der neuen Skyline setzen würde. Gegen das Siedlungsgebiet im Westen und um die neuen Wohnbauten entsteht ein öffentlich zugänglicher Park mit Radwegen, Fusswegen und Spielflächen – 20 000 Quadratmeter in einer ersten Etappe. Später soll sich das Parkband weiter ausdehnen. Für weitere grössere Baufelder gibt es noch keine konkreten Bauabsichten.

«Filetstücke» am See

Für den Arboner Stadtrat ist das Engagement des international tätigen Thurgauer Generalunternehmers mit Wurzeln eines der Gründer-Gesellschafter (Alfred Suter) in Arbon «ein absoluter Glücksfall». Weil so das Saurer WerkZwei «mit einem Partner aus einer Hand» mit einem gesunden Mix – Wohnen, Gewerbe, Dienstleistung – entwickelt werden könne. Es gibt aber auch kritische Stimmen aus der Ortsbildschutzkommission und aus politischen Kreisen. Ihnen ist die Abhängigkeit suspekt. Arbon werde zur «HRS-City», die Behörde liefere sich aus, argwöhnen sie. HRS baut nicht nur eine neue Stadt auf dem früheren Saurer-Werkgelände. Der Grossinvestor hat auch den Landstreifen zwischen der Bahnhofstrasse und dem See bis auf einen städtischen Spickel unter seinen Fittichen. Wegen ihrer attraktiven Lage gelten diese Parzellen als «Filetstücke». Das Saurer-Ersatzteillager ist 2006 den fünf «Seepromenade»-Wohnhäusern gewichen. Im Bau befinden sich weitere exklusive Wohnungen («Häuser am See»). Das bis 2012 von der Genossenschaft Migros Ostschweiz betriebene Hotel Metropole soll geschleift werden und Zwillingstürmen Platz machen. Mit Gastronomie im Erdgeschoss, darüber vor allem Wohnungen – mit wunderbarem Seeblick, aber nicht für jedes Portemonnaie.

Die meisten Fabrik- und Bürogebäude im angestammten Saurer-Werk in der Altstadt sind seit 2001 saniert und umgenutzt worden. Über 30 Millionen Franken hat eine Gruppe Arboner mit der Zik-Immo AG bisher investiert und mit dem Erwerb das Areal der Spekulation entzogen. Gewachsen ist darin eine «urbane Mischkultur» mit rund 50 Mietern.

Max Eichenberger

Witwe Stoffel lockt Witwer Saurer nach Arbon

aus: Ostschweiz am Sonntag, 27. Juli 2014

1860 ist Arbon ein beschaulicher Ort. Landwirtschaftlich geprägt, etwas Handwerk, kaum 1000 Einwohner. Die Blütezeit des Leinwandhandels, der dem Städtchen Wohlstand gebracht hat, ist vorbei. Hätte der Witwer Franz Saurer, der aus Deutschland eingewandert ist und in St. Georgen eine Giesserei betrieben hat, nicht ein Auge auf die Fabrikantenwitwe Pauline Stoffel geworfen und sie gehehlicht, wäre dies wohl noch für längere Zeit so geblieben.

Erst zwischen Schloss und See

Franz Saurer zieht nach Arbon, kommt durch die Heirat zu Land zwischen dem historischen Arboner Ortskern und dem Bodensee. Später folgen ihm die Söhne nach. Durch die Seidenbandweberei Stoffel erlebt das «Städtli» einen Aufschwung. Saurer übernimmt die Stoffel'sche Mechanische Werkstätte, verlegt seine Eisengiesserei von St. Gallen nach